

Ursula Kraft

Die Waldmeisterin



Buchecker Verlag

Janni sitzt auf der sonnenwarmen Erde und malt mit dem Zeigefinger kleine Kringel in das Sägemehl, das den Boden vor ihr bedeckt.

Gestern stand hier noch die Kreissäge. Jannis Papa legte stundenlang dicke Holzprügel auf den Säge Tisch und das scharfzackige Metallblatt fraß sich jedes Mal kreischend durch den Stamm.

Oma nahm ihm die Scheite ab und stapelte sie an der Scheunenwand sorgfältig aufeinander. Papa hatte einen Gehörschutz auf, aber seine Mutter brauchte keinen. Lärm stört Jannis Oma kein bisschen – sie ist fast taub.

An diesem Holzstoß lehnt Janni heute. Sie genießt die Wärme und den Duft des frisch geschnittenen Holzes und träumt ein bisschen vor sich hin. Plötzlich kommt Radu, ihr großer Hund, um die Hausecke. Er trägt etwas im Maul.

Sofort erwacht Jannis Neugier. „Komm mal her, Radu! Was hast du denn da?“

Sie steht schnell auf und nimmt ihm ein Buch mit einem weichen, moosgrünen Einband ab.

„Wo hast du das gefunden?“, fragt sie erstaunt.

Radu ist sehr stolz auf seinen Fund und wedelt voller Freude mit dem Schwanz.

Janni streichelt sein glänzendes, braunes Fell. Dann lässt sie sich wieder auf ihrem Sonnenplätzchen nieder und untersucht das seltsame Buch. Viele Seiten hat es nicht. Die Schrift sieht schnörkelig und ein wenig altmodisch aus, aber Janni kann sie lesen.

Auf dem Einband steht: „Das Immergrüne Königreich“. Darunter ist ein Zeichen. Es sieht aus wie eine Spirale...



Gespannt schlägt Janni die erste Seite auf und beginnt zu lesen:

„Ich will euch erzählen von einem Königreich, das man ‚Das Immergrüne‘ nennt. Große Teile dieses Landes sind mit einem tiefen, immergrünen Wald bedeckt.

Noch vor einem Jahr war dieser Wald voller Fröhlichkeit und Musik, doch das ist vorbei. Jetzt trägt er den Namen ‚Schweigewald‘.“

Janni erschrickt. „Was ist da passiert?“, denkt sie und liest schnell weiter:

„Der Herrscher dieses Reiches, König Farn, und alle Bewohner sind untröstlich, denn hört nur, was dort geschah!

Die vielen wunderbaren Melodien des Waldes wurden von Tag zu Tag immer leiser und schwächer. Der Gesang der Prinzessin, jedes Lachen, das Vogelgezwitscher und das Gurgeln des Flusses – all dies verstummte ganz allmählich auf unerklärliche Weise...

Es war, als ob jemand ein riesiges, schweres Tuch über das Königreich gelegt hätte.

König Farn und seine Tochter Laurentia – die beste Sängerin weit und breit – wussten sich nicht mehr zu helfen.

Das Einzige, was man noch hören konnte, war die Sprache. Doch die Schönheit der Worte und die Melodie der Sätze waren verschwunden. Alles klang fade und tonlos. Die Freude war versickert und das ganze Leben trocknete langsam aus...“

„Aber das ist ja furchtbar!“, denkt Janni und sie spürt auf einmal, wie sich auch in ihr eine bedrückende Traurigkeit breitmacht. „Wie kann denn so etwas geschehen?“, überlegt sie. „Vielleicht möchte irgendetwas tatsächlich das ganze Land ersticken. Gibt’s denn so etwas, Radu?“

Der Hund sieht das Mädchen fragend an.

In diesem Augenblick fährt ein sonnenblumengelbes Auto auf den Hof.

„Mama!“, ruft Janni überrascht, legt schnell das Buch beiseite und springt auf.

Jannis Mutter ist Briefträgerin. Sie geht auf ihre Tochter zu, lacht und schwenkt einen Brief. „Post für dich, Janni!“

„Ha, ha!“, sagt die. „Veräppeln kann ich mich selber.“

„Nein, nein, Janni, schau doch her! ‚An Fräulein Johanna Waldmeister‘. Bist du das etwa nicht?“

Janni dreht das Kuvert um. Kein Absender...

Doch – da! Eine Spirale!

„Mach doch mal auf!“, drängt ihre Mutter. Sie ist neugierig. Aber Janni drückt den Brief an sich. „Jetzt nicht.“

„Na gut, dann bis später.“ Jannis Mama steigt in ihr Postauto und fährt vom Hof.

Janni verzieht sich wieder auf den Holzplatz. Vorsichtig öffnet sie den geheimnisvollen Brief.

Die Schrift auf diesem Briefbogen ist noch schwieriger zu lesen als die in dem Buch, aber mit viel Mühe kann sie auch die entziffern.

„Liebe Johanna!“, liest sie erstaunt.

„In der Hoffnung, dass Radu dir unsere Botschaft bereits überbracht hat, wende ich mich in meiner Not an dich.

Du hast erfahren, wie schlimm es um unser Königreich bestellt ist.

Hilf uns, Johanna! Nicht umsonst trägst du den Namen ‚Waldmeister‘.

Schon so lange suchen wir nach einem Menschen, der uns unsere Melodien zurückbringen kann. Wir brauchen dich, glaub mir!

Ich bin Laurentia, König Farns Tochter.

Mein Vater ist ganz krank vor Kummer. Ein Leben ohne die Musik unseres Waldes bedeutet ihm nichts.

Aber nun haben wir dich gefunden. Du bist die Einzige, die uns helfen kann.

Bitte, hilf uns, Johanna!“

Janni lässt den Brief sinken. Sie ist ganz verwirrt.

„Sogar, wenn ich wollte“, denkt sie. „Ich wüsste ja gar nicht, wie ich ins Immergrüne Königreich kommen sollte...“

Da liest sie:

„Wenn du dich jetzt fragst, wie du zu uns kommen könntest, dann hör gut zu. Wir sind uns ganz nah! Geh ein paar Schritte den Abhang hinauf zu den Haselnussbüschen. Dort findest du einen bemoosten Baumstumpf. In ihm wirst du ein Loch entdecken. Wir nennen diese Öffnung den ‚Grünen Schlupf‘. Da geh hinein.“

„Dafür bin ich doch viel zu groß“, murmelt Janni, aber schon liest sie:

„In diesem Briefkuvert ist ein Tütchen. Es sind Mohnsamen und Bucheckern darin. Mit ihnen kannst du deine Größe verändern. Wenn du wachsen möchtest, dann nimm eine Buchecker in den Mund. Je länger du sie dort behältst, umso größer wirst du. Sogar die Höhe einer Buche kannst du erreichen, wenn du willst.

Und so klein wie eine Mohnblume wirst du, wenn du einen der Mohnsamen auf deine Zunge legst. Geh bitte vorsichtig damit um und spuck die Samen rechtzeitig aus, sonst könnte es gefährlich für dich werden!

Noch etwas möchte ich dir erzählen:

Alle Wesen im Immergrünen Wald waren früher lebenslustig und fröhlich. Jetzt verleben sie freudlose Tage. Jeder hat seinen eigenen Kummer. Du wirst sie bald alle kennenlernen.

Wie sie heißen, wirst du in dem Augenblick wissen, in dem du sie das erste Mal siehst. Und hab keine Angst vor ihnen. Sie warten schon auf dich. Du bist die Waldmeisterin und nur du kannst ihnen helfen.“

Janni weiß nicht recht, ob sie das alles ernst nehmen soll, was hier steht. Vielleicht hat sich Mama einen Spaß mit ihr erlaubt...?

„Wenn du unser Reich betrittst, dann rufe das Losungswort. Es lautet ‚NOT‘.

Und noch etwas sehr Wichtiges!

Am Ende der Erdtreppe im Grünen Schlupf habe ich einen Beutel mit einem leeren Fläschchen für dich hingelegt. Heb ihn auf und steck ihn ein. Wenn du an das Fallende Wasser kommst, fülle damit das Fläschchen. Vor unserem Unglück war es ein Heilwasser, aber nun ist es selbst krank und hat seine Kraft verloren. Vielleicht kannst du alles zum Guten wenden.

Liebe Johanna, wir dürfen uns leider erst sehen, wenn du deine Arbeit beendet hast, aber ich weiß, dass wir uns treffen werden.

Voller Hoffnung erwarten wir dich!

Deine Laurentia.“

Janni bläst ihre Ponyfransen hoch, denn ihr ist auf einmal ganz heiß.

„Bilde ich mir das alles nur ein?“, überlegt sie.

Aber schließlich hält sie ja diesen Brief in der Hand. Auch das versprochene Tütchen ist drin. Sie entdeckt ein paar kantige, rotbraune Bucheckern und einige Mohnsamen. Die sind so winzig klein, dass sie fast in dem Knick der Tüte verschwinden.

„Ich bin doch gar keine Waldmeisterin“, denkt Janni, „ich heiße doch nur so. Bestimmt verwechseln sie mich mit jemandem...“

Aber eigentlich weiß sie ganz genau, dass sie – und nur sie – gemeint ist. Sie muss sich entscheiden, ob sie Laurentia helfen will oder nicht.

„Ja, ich will!“, sagt sie entschlossen.

Sie steht auf, steckt das Tütchen mit den Samen ein und schleicht den Abhang hoch. Auf keinen Fall möchte sie jetzt entdeckt werden. Aber da besteht keine Gefahr. Ihr Vater ist noch in der Arbeit und Oma sitzt in ihrem Korbsessel vor dem Haus und schläft.

Janni schaut zu ihr hinunter. Schon oft hat sie darüber nachgedacht, wie es wohl ist, wenn alles ringsum ganz still ist. Sie stellt es sich so ähnlich vor wie unter Wasser. Oder wie im Weltall...

Stille kann ja mal ganz schön sein, aber für immer?

„Arme Omi!“, sagt Janni laut vor sich hin.

Sie schlüpfte ins Haselnussgebüsch und findet schnell den Baumstumpf.

Als sie sich hinunterbeugt, entdeckt sie den Grünen Schlupf, der sich wie ein kleines Tor vor ihr auftut.

Kurz zögert sie noch, aber dann nimmt sie einen der schwarzen Mohnsamen aus der Tüte und schiebt ihn in den Mund.

Plötzlich kommt der Grasboden auf sie zu. Wie in einem Aufzug fährt sie zu ihm hinunter.

Als sie etwas kleiner ist als die Öffnung, spuckt sie den Mohnsamen schnell aus.

„Geschafft!“



Jetzt erkennt Janni, was Laurentia mit „gefährlich“ gemeint hat. Man muss wirklich gut aufpassen! Die Verwandlung geht schneller, als man erwartet.

Sie betritt den Schlupf. Als sich ihre Augen an die Dämmerung gewöhnt haben, bemerkt sie einen Gang nach unten. Richtige Erdstufen führen hinunter. Sie geht vorsichtig abwärts und spürt, wie kleine Wurzeln an ihrem Gesicht vorbeistreifen.

Angst hat sie keine. Sie vertraut Laurentia. Wenn sie umkehren möchte, hat sie ja genug verschiedene Samen in der Tasche.

Auf einmal steht sie wieder im Freien. Hoch über ihr schließt sich ein dichtes, grünes Blätterdach.

Sie sucht nach dem Beutel. Er liegt vor ihr auf dem Boden. Das Fläschchen darin kann sie erfühlen.

Janni denkt an das Losungswort. Sie legt ihre Hände wie einen Trichter vor den Mund und ruft, so laut sie kann: „NOT!“

Im Blätterdach raschelt es leise.

Dann macht sie sich auf den Weg.

Je weiter sie geht, umso mehr ahnt sie, was König Farn so unglücklich macht. Die Stille hier in diesem Wald ist kein bisschen angenehm. Wunderschön ist es überall, aber man kann sich nicht richtig darüber freuen...

Janni wandert ein Stück durch den Schweigewald und hält Ausschau nach dem Fallenden Wasser, mit dem sie ihr Fläschchen füllen soll.

Sie lauscht. Einen Wasserfall hört man lange, bevor man ihn sieht! Er gurgelt und plätschert, aber nichts dergleichen. Ein ganz leises Murmeln wie aus weiter Ferne nimmt sie wahr.

Da merkt sie plötzlich, dass sie fast davorsteht. Nach ein paar Schritten hat sie ihn erreicht.

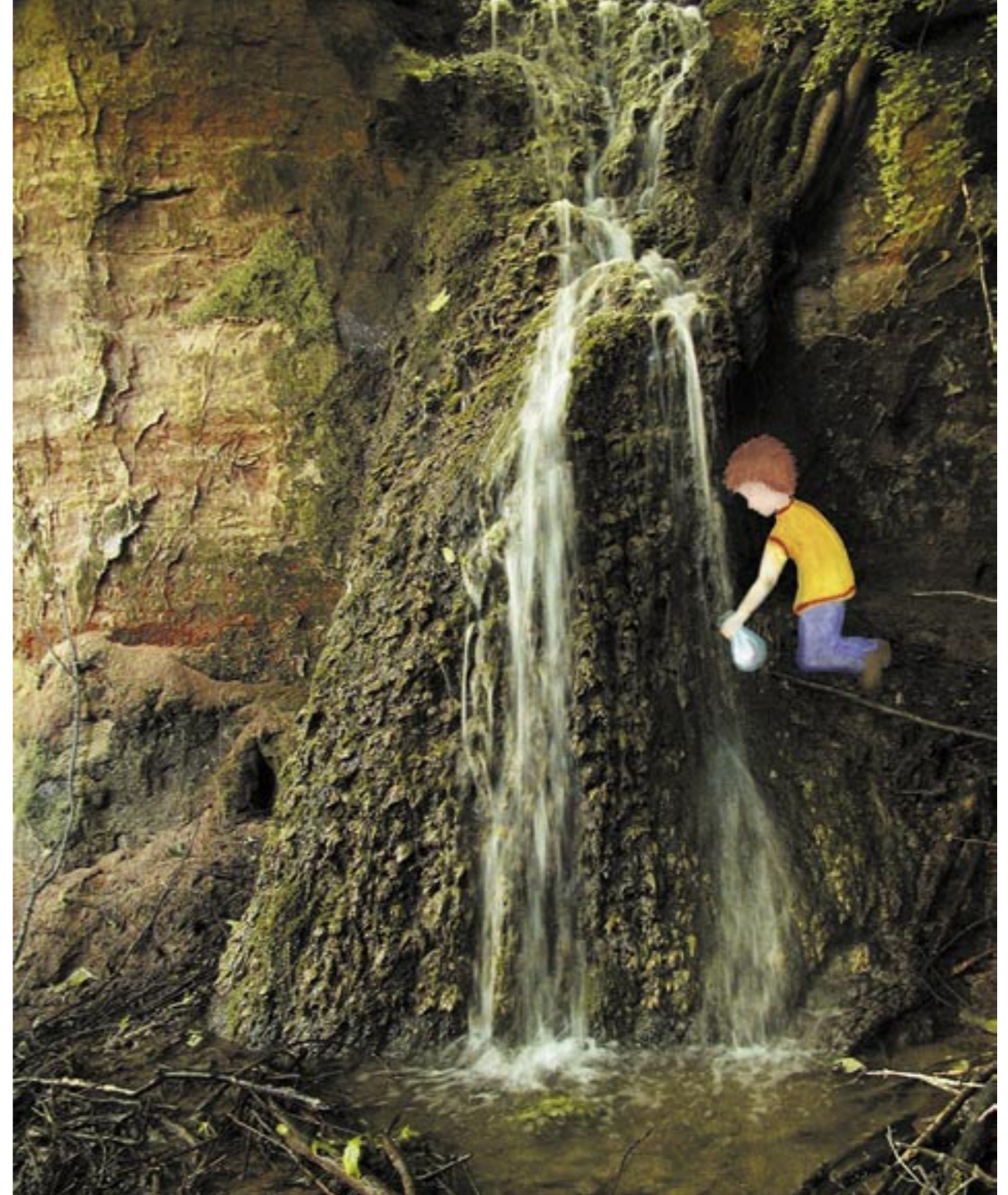
Ein zweigeteilter, glitzernder Wasserstrahl stürzt in ein Becken. Dort schäumt und sprüht es, aber Janni hört nur ein schwaches Gurgeln.

„Wie soll ich erreichen, dass dieses Wasser wieder laut plätschert“, denkt sie und es wird ihr ganz eng in der Brust.

Sie klettert auf eine Felsenbank und schiebt sich mit ihrer Flasche an den Wasserstrahl heran. In Sekunden füllt sie sich.

Janni bewahrt sie sorgfältig auf. „Vielleicht brauche ich dieses Wasser irgendwann notwendig“, denkt sie und geht weiter.

Den Weg durfte ihr Laurentia anscheinend nicht verraten, sonst hätte sie es bestimmt getan. Also muss Janni ihn selbst finden...



Sie sieht vor sich einen hohen Baumbogen, der wie ein offenes Tor aussieht. Als sie hindurchgehen will, hört sie über sich eine scheppernde Stimme. Janni zuckt zusammen, denn dies ist der erste wirkliche Laut, den sie hier unten hört.

„Wohin willst du?“, ruft jemand.

Als sie ins Geäst über sich schaut, sitzt dort ein großer Schwarzweiß-Vogel. Er hält vor lauter Neugier seinen Kopf ganz schief und äugt zu ihr herunter.

„Ich suche den Weg zu den Wesen im Immergrünen Wald“, antwortet Janni.

„Ganz leicht zu finden! Ganz leicht zu finden!“, schäkert der Vogel.

Er fliegt zu Janni hinunter.

„Ich werde dir helfen. Du bekommst von mir einen Wegweiser.“

Mit einem Ruck reißt er sich eine große Feder aus seinem linken Flügel.

„Au!“, schreit Janni und verzieht das Gesicht. „Das tut dir doch weh!“

„Für dich tu ich das doch gern“, lacht er und steckt ihr mit seinem Schnabel die schwarzweiße Feder ins Haar.

„Schlage immer die Richtung ein, in die sie zeigt. Das ist doch ganz einfach – oder etwa nicht?“

„Zu einfach“, denkt Janni, aber sie sagt nichts. Der Vogel ist groß und stark. Sicher duldet er keinen Widerspruch, aber dann wagt sie es doch und fragt:

„Und was ist, wenn der Wind die Feder verstellt?“

„Dann geh in diese neue Richtung.“

„Aber dann laufe ich ja vielleicht im Zickzack!“

„Das ist doch normal!“, krächzt der Vogel. „Was meinst du, wie viele Leute ihren Weg im Zickzack laufen. Und jetzt adieu!“



Der Schwarzweiß-Vogel flattert auf. Sein lautes, tschackerndes Rufen hört sich an wie ein Lachen, aber es ist kein gutes Lachen.

Dieser Ratgeber ist Janni unheimlich.

„Leider hab ich keine andere Möglichkeit, meinen Weg zu finden“, denkt sie und fühlt nach der Feder in ihrem Haar.

„Schade! Zum Baumbogen zeigt sie nicht...“

Dort würde sie eigentlich gerne hingehen, aber sie richtet sich nach der Feder.

Anfangs ist dieser Weg sonnenbeschienen und einladend. An beiden Seiten blühen Pflanzen, die sie noch nie gesehen hat. Da merkt sie plötzlich, dass sie noch immer so klein ist wie eine Mohnblume. Also deshalb war dieser Vogel so riesig!

Janni nimmt eine Buchecker aus dem Tütchen, kaut ein wenig darauf herum und wächst dabei. Sie denkt an Laurentia und ihren traurigen Vater.

Da stolpert sie plötzlich über einen dicken Stein, der mitten auf dem Weg liegt, und fällt der Länge nach hin. Ganz benommen rappelt sie sich wieder hoch. Verletzt hat sie sich nicht, aber die Feder hat sich verstellt. Die zeigt nun zum dichten Unterholz hin.

„Da hinein soll ich schlüpfen? Das gefällt mir ja überhaupt nicht.“ Janni zögert, aber schließlich will sie den Schweigewald retten und das wird nicht immer nur ein Honiglecken sein.

Sie kriecht ins Dickicht. Eine Hand hat sie auf dem Beutel mit der Flasche, die andere presst sie auf die Hosentasche mit dem Tütchen. Diese zwei Dinge dürfen ihr nicht abhanden kommen.

Unentwegt muss sie den tief hängenden Zweigen ausweichen. Wie mühsam das ist!

Sie fühlt nach der Feder. Die zeigt jetzt nach links. Aber ist sie mit ihr nicht gerade an einem Ästchen hängen geblieben?

Immer dichter wird es. So hat sie sich den Weg durch den Wald nicht vorgestellt. Wieder fühlt sie nach ihrem Wegweiser. Noch weiter links! Sie kriecht durch das Gebüsch. Kann denn das überhaupt noch stimmen?

Da wird es plötzlich heller und luftiger um sie herum. Das Unterholz ist zu Ende.

Sie tritt ins Freie und sieht ein Stück weit entfernt den dicken Stein, über den sie gestolpert ist...

Hat sie es nicht geahnt? Sie hat sich von der Feder dieses Schwätzers im Kreis herumführen lassen! Ein bisschen schämt sie sich deswegen.

„Immer nur links herum und wieder links herum muss ja einen Kreis ergeben. Das hätte ich eigentlich wissen können.“

„Was meinst du, wie viele Leute ihr Leben lang im Kreis gehen!“, würde der Schwarzweiß-Vogel jetzt wahrscheinlich sagen.

Janni hat sich zwar in die Irre führen lassen, aber jetzt ist sie wieder an ihrem Ausgangspunkt und das ist gut!

„Ich fange nochmal ganz von vorne an und such mir meinen Weg selbst“, nimmt sie sich vor. Sie hält Ausschau nach dem wunderschönen Baumbogen. Er ist der Eingang! Das hat sie von Anfang an gewusst.

„Lieber gar keinen Wegweiser als einen falschen“, denkt sie, steckt die Feder in ein Astloch und geht durch den Bogen – hinein ins Immergrüne Königreich.

Als sie um eine Felsenecke biegt, bleibt sie wie angewurzelt stehen. Ein großes, grünes Wesen sitzt vor ihr. Schon hat sie seinen Namen im Kopf – so, als ob sie sich schon ewig kennen würden.

„Moosmichel!“, hört sie sich selbst rufen.

„Willkommen, Waldmeisterin!“, antwortet das Wesen lachend und zeigt zwei große Zähne.

Janni hat überhaupt keine Angst. Dieser seltsame Kerl sieht freundlich und gutmütig aus.

„Ich bin hier, weil Laurentia mir geschrieben hat, dass ihr alle so großen Kummer habt. Aber du siehst ja richtig fröhlich aus.“

„Weil ich mich so freu, dass du endlich da bist!“, sagt der Moosmichel. „Eben noch ging’s mir sehr schlecht.“ Er zeigt auf einen kleinen Berg Nüsse.

„Meine Waselnüsse! Davon ernähre ich mich. Aber ich kann schon lange nichts mehr essen. Die Trostlosigkeit hier in diesem Wald hat mir meinen Appetit genommen.“ Traurig schaut er auf die Nüsse. „Wenn das so weitergeht, werde ich verhungern...“

Janni hat Mitleid: „Und früher? Da hat es dir geschmeckt?“

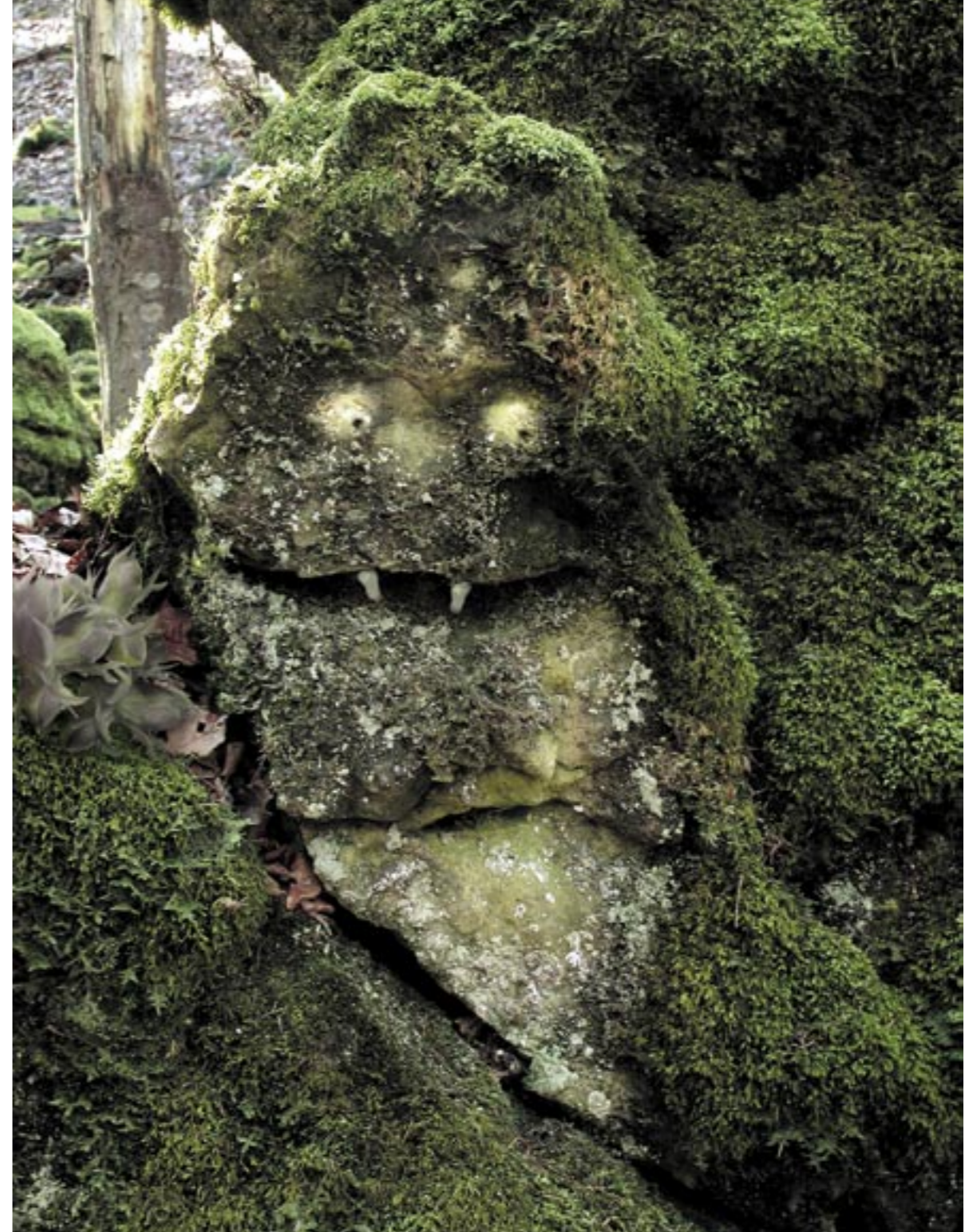
„Und wie!“, ruft der Moosmichel aufgeregt. „Schau mich an! Ich war ein meisterhafter Nussknacker. Den ganzen Mund hatte ich voller Knackzähne. Nun sind es zwar nur noch zwei, aber die genügen mir.“

„Und dein Appetit ist zusammen mit den Tönen verschwunden?“, fragt Janni.

„So ist es, Waldmeisterin. Bitte, hol sie uns zurück!“

„Ich will’s versuchen“, sagt Janni, „und deshalb muss ich jetzt unbedingt weiter.“

Liebevoll streichelt sie seine trockene, krause Mooshaut und verabschiedet sich.



Ursula Kraft

Die Waldmeisterin

84 Seiten, viele farbige Illustrationen
und Fotos, ab 6 Jahren, gebunden,
11,70 €, ISBN 978-3-936156-15-7



© Buchecker Verlag
Frankenstraße 52; 91757 Treuchtlingen
Telefon: 09142 / 975 999 3;
Fax: 09142 / 975 999 4
www.buecker-verlag.de
kontakt@buecker-verlag.de